

Predigt: Fan oder Follower?

von Michael Bendorf am 08.03.20

Leitvers: „Folge du mir nach!“ (Joh 21,22)

Textlesung: Mt 21,1-11

Themenreihe: Gemeinde lieben - Gemeinde leben

Gebetsdimensionen

Vor einiger Zeit las sich in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung folgende Überschrift: „Die Event-Gesellschaft mag Inszenierungen - Der Moment ist das Geschenk“ Das muss man erst einmal auf sich wirken lassen: „Die Event-Gesellschaft mag Inszenierungen“. Damit meint der Autor, dass wir gerne Ereignisse oder Momente aus dem gesellschaftlichen oder unserem ganz privaten Leben zu einem öffentlichen Großereignis aufbausehen bzw. öffentlich zur Schau stellen, an dem möglichst viele teilhaben sollen. Alles wird irgendwie als wichtig und bedeutsam dargestellt bzw. inszeniert und muss entsprechend gefeiert und zelebriert werden. Wo dies gelingt, wird uns der Moment zum Geschenk, zum unvergleichlichen und unvergesslichen Erlebnis.

Wer ein Event veranstaltet, ob nun als Institution, Verein oder auch als Privatperson, überlegt genau, sich darin so zu präsentieren und zu zeigen, wie man sich gerne sieht und wie man öffentlich wahrgenommen möchte. So sind wir! Das macht uns aus! Dafür stehen wir! Das kann ein Parteitag, ein Unternehmensjubiläum, eine Benefizveranstaltung, ein Gemeindefest oder der eigene runde Geburtstag sein. Manchmal erspüren Menschen auch das Potenzial einer bestimmten Situation als Chance einer medienwirksamen Eventinszenierung. Ich muss z. B. an unseren Altbundeskanzler Schröder denken, der bei der Hochwasserkatastrophe in medienwirksamer Weise mit Gummistiefeln in den Krisengebieten als Macher zugegen war (**Folie 1**). Später sagte er: „Wir haben bewiesen, dass wir es können.“ Die Inszenierung des Krisenmanagers, so könnte man vielleicht sagen. Die Presse schrieb damals: „In Gummistiefeln zur Wiederwahl“, Und Schröder räumte später ein, dass die Bilder sicherlich nicht geschadet hätten. Ergänzte aber auch: „Zuwendung und Mitgefühl kann man als Politiker nur begrenzt spielen.“ Mit anderen Worten: Ich bin empathisch und ich bin ein Macher. Dieser Moment hat euch gezeigt, wer ich bin. So bin ich, das macht mich aus. Wählt mich! Und so wird der Moment zum Geschenk. Die Wähler sind auf seiner Seite und wählen ihn. Und mancher wird zum Schröder-Fan.

Bei der Inszenierung von Events geht es also im Kern auch um Identitätsschärfungen und -darstellungen. Wer ist er? Wer ist sie? Wer bin ich? Was sagen uns die Worte und die Handlungen einer Person, die im Mittelpunkt der Inszenierung steht, über ihre Identität? Jesu Einzug in Jerusalem passt hier gut hinein. Beobachtend und neutral können wir sagen: Jesus inszeniert ein Event. Er setzt ein altes Prophetenwort aus dem AT-Buch Sacharja in Szene. Dort heißt es (**Folie 2**):

Predigt: Fan oder Follower?

von Michael Bendorf am 08.03.20

„Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir. Gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin“ (Sach 8,9).

Genau dieses alte Prophetenwort setzt Jesus um: Seine Jünger holen ihm einen Esel und ein Fohlen. Er setzt sich darauf und reitet Jerusalem entgegen und inszeniert sich hier als der kommende König Israels. Und all diejenigen, die mit ihm gemeinsam nach Jerusalem zum beginnenden Passahfest unterwegs waren, wussten nun endgültig, dass Jesus mit dieser Handlung den Anspruch erhebt, dass er dieser lang erwartete Messias ist, der von Gott gesalbte König ist, von dem Sacharja und all die anderen Propheten Israels gesprochen haben. Und er schürt damit intentional die messianische Hoffnung der Menschen, dass er sie aus der Katastrophe ihres persönlichen und nationalen Lebens herausretten kann. Die Menschen sehen Jesus und rufen aus (**Folie 3**): „Hosianna dem Sohn Davids! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ (Mt 21,9). Den Menschen war vollkommen klar, dass sich nun dieses Jahrhunderte alte Prophetenwort vor ihren Augen erfüllt. Dieser Jesus ist der verheißene Sohn des alten König Davids, der Messias, der nun seine Herrschaft aufrichten würde, die kein Ende haben soll. Hosianna bedeutet so viel wie „Hilf doch Herr!“ Du kannst die Wende im Elend unseres Lebens vollziehen! Jesus fliegen die Herzen der Menschen zu. Der Moment ist das Geschenk; zahlreich sind seine Fans.

Erinnern wir uns: Bei der Inszenierung von Events geht es um Identitätsschärfungen. Hier zeigt sich jemand, der noch mehr ist als der Sohn Davids. Sacharja hat mehrfach angedeutet, dass mit diesem König Gott selbst nach Jerusalem zurückkehren würde, um wieder in der Mitte seines Volkes zu wohnen (**Folie 4**): „Juble und freue dich, Tochter Zion! Denn sieht, ich komme und werde in deiner Mitte wohnen, spricht der Herr“ (Sach 2,14). Einerseits kommt der Messias, aber auf geheimnisvolle Weise kommt mit ihm Gott selbst und kehrt zurück zu seinem Volk, um in seiner Mitte zu wohnen. Auch das macht Jesus mit seinem Ritt deutlich: Mit mir kehrt Gott zu dir, Israel, zurück, zum Zion nach Jerusalem, zur Stadt Davids.

Was für ein atemberaubender Identitätsanspruch, den Jesus da erhebt! Kein Wunder, dass die Bewohner Jerusalems mit einer Identitätsfrage reagieren. Sie fragen; „Wer ist dieser?“ Wer ist dieser Jesus? Es ist eine Frage, die bis heute viele Menschen in sich tragen. Vielleicht gehörst du auch zu ihnen. Wer ist dieser Jesus? Und was ist sein Anspruch? Jesus verbindet mit seiner Inszenierung eine Botschaft. Er hat eine Message. Und in diesem Moment der Inszenierung hat er viele Fans, die ihm zujubeln und deren Hoffnungen er geweckt hat. Aber er will nicht ihren platten Jubel, unseren platten Jubel, die Begeisterung des Augenblicks, ihre und unsere Bewunderung, sondern ihre und unsere Herzen; er will dein und mein Herz. Er will nicht Fans, sondern Follower –

Predigt: Fan oder Follower?

von Michael Bendorf am 08.03.20

Nachfolger. Er sucht nicht Menschen, die sich nur flüchtig oder oberflächlich für ihn begeistern lassen. Er sucht Menschen, die ihm folgen - aus tiefstem Herzen. Und daran hat sich bis heute nichts geändert. Man kann sich für einen Moment von dieser Kantate berühren lassen. Man kann begeistert sein von diesem Werk Bachs und von der heutigen Inszenierung durch den Bachchor und das Bachorchester. Aber dann wäre man nur ein Bewunderer des Augenblicks, dann wäre der Moment des Gottesdienstes selbst das Geschenk und das eigentliche Geschenk würde man verpassen: Jesus selbst.

Was hat das wohl mit Jesus gemacht, als ihm die Menschen so zugejubelt haben. Er wusste, dass viele von ihnen nur einige Tage später ihren Schlachtruf ändern würden: Heute „Hosianna!“, morgen „Kreuzigt ihn!“. Jesus ist bis heute nicht der Einzige, der kräftig gefeiert, und dann deftig fallengelassen wird. So ist das manchmal mit den Fans, wenn die erhoffte Leistung nicht erbracht wird und Erwartungen nicht erfüllt werden. Gott kann man fallen lassen, auch wenn man äußerlich ein Fan bleibt und sich der Kirche oder seiner Gemeinde verbunden fühlt. Also: Was hat das mit Jesus gemacht? Wie erging es ihm? Das kann man in der Parallelstelle bei Lukas nachlesen. Dort heißt es (**Folie 5**):

„Und als er sich näherte und die Stadt sah, weinte er über sie und sprach: Wenn auch du an diesem Tag erkannt hättest, was zum Frieden dient. Jetzt aber ist es vor deinen Augen verborgen“ (Lk 19,21.22).

Er weinte über sie. Jesus lässt sich vom oberflächlichen Jubel nicht irritieren und berauscht sich auch nicht daran. Er weint. Er weint um die Menschen, die in ihm nicht ihren Frieden finden. Die ihr Heil in ihm verpassen. Die nicht erkennen, wer da eigentlich kommt und auf welche Weise er tatsächlich nicht nur zum König Israels, sondern zum Messias der ganzen Welt wird. Kannst du dir vorstellen, dass Jesus um dich weint? Dass da ein Schmerz in seinem Herzen ist, wenn er auf dich und dein Leben schaut? Dass du ihm zu Herzen gehst, weil sein Friede noch nicht dein Herz erreicht hat?

Die Kantate greift dieses Anliegen Gottes genial auf: So wie Jesus damals bei seinem Volk in Jerusalem ankommen und dort einreiten wollte, so will er nun in unseren Herzen einziehen. Ich lese uns noch einmal den einleitenden Chorus vor (**Folie 6**):

„Himmelskönig, sei willkommen, laß auch uns dein Zion sein! Komm herein! Du hast uns das Herz genommen.“ Das genommene Herz ist das gestohlene, das geraubte Herz der Geliebten, der Sehnsüchtigen. Wer in Jesus Gott selbst und seine Liebe zu uns erkannt hat, der läuft Gefahr, dass er sein Herz an diesen Jesus verliert. Ich kann mich daran erinnern, als ich mit Anfang 20 zum ersten Mal in meinem Leben bewusst und ernsthaft die Bibel gelesen habe. Da ich nicht wusste, wo ich anfangen sollte, habe ich am Ende begonnen, mit dem Buch der Offenbarung. In diesem Buch gibt es ein Schreiben von Gott an eine Gemeinde mit dem Namen Laodizea. Dort heißt es (**Folie 7**):

Predigt: Fan oder Follower?

von Michael Bendorf am 08.03.20

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfе an; wenn jemand meine Stimme hört, und die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen und mit ihm essen und er mit mir“ (Offb 3,20).

Mir war damals bewusst, dass hier die Tür der Gemeinde in Laodizea gemeint war. Und doch merkte ich tiefer in mir, dass es vor jeder Gemeinde- und Kirchentür zuallererst um unsere Herzenstür geht. Ich spürte das Klopfen Jesu an meinem Herzen und an meinem eigenen Herzklopfen merkte ich zugleich, dass in mir eine Liebe zu Jesus geweckt wurde, die ich zuvor nicht kannte. Jesus war dabei, mir mein Herz zu stehlen. Und ich dachte: Was ist das für ein Gott, der so um unser Herz wirbt und es zugleich mit sich machen lässt, dass er anklopft, ja, dass er Gefahr läuft, dass wir nicht öffnen, dass wir ihn draußen stehen lassen. Was für ein Gott!

In der zweiten Arie haben wir den Aufruf gehört (**Folie 8**): *„Leget euch dem Heiland unter, Herzen, die ihr christlich seid.“* Damals, vor den Toren von Jerusalem, haben sie Jesus ihre Kleider auf dem Weg ausgebreitet – die messianische Form des roten Teppichs. Die Arie fordert uns auf, dass wir Jesus unsere Herzen ausbreiten, damit er einziehen kann. Und Jesus wartet darauf mit Tränen in den Augen. So sehr liegst du ihm am Herzen. Und es gibt nichts, was dich ausschließen könnte. Nichts, wo du sagen müsstest: In mein Herz wird er nicht kommen wollen. Ich bin nicht würdig. Wo du ihm dein Herz nicht ausbreitest, hat Jesus Schmerzenstränen, wo du dich ihm anvertraust, sind es Freudentränen.

Und wenn du dich fragst, warum Jesus auch bei dir einziehen sollte, dann sagt dir die erste Arie der Kantate (**Folie 9**): *„Starkes Lieben, das dich, großer Gottessohn, von dem Thron deiner Herrlichkeit getrieben.“* Starkes Lieben - eine starke Liebe, die jedem einzelnen von uns gilt. Jesus gibt den Thron der Herrlichkeit auf, um in einem harten, beschämten, verletzten, gebrochenen, kranken, sehsüchtigen Herzen zu wohnen. Was für eine Liebe! Der ewige Gottessohn wird Mensch, um bei uns und in uns zu wohnen (**Folie 10**):

„Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort bewahren, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen“ (Joh 14,23).

Wenn jemand mich liebt ... Du hast und das Herz genommen. Das Herz ist nach biblischem Verständnis das Zentrum unserer Persönlichkeit, der innerste Kern unseres Seins. Da hinein will der Geist Jesu, der zugleich auch der Geist des Vaters ist: *„Wir werden kommen und Wohnung bei ihm machen.“* Erinnern wir uns an das Prophetenwort: *„Juble und freue dich, Tochter Zion! Denn sieht, ich komme und werde in deiner Mitte wohnen, spricht der Herr“ (Sach 2,14).* Das ist die Zusage Gottes an sein Volk, um an einem bestimmten Ort zu wohnen, in ihrer Mitte. Jesus weitet diese Zusage, dass sie nicht nur einem bestimmten Ort gilt, Jerusalem, und nicht nur einem bestimmtem Volk gilt, Israel. Nein, Jesus weitet diese Zusage und macht sie universal, alle Nationen sind

Predigt: Fan oder Follower?

von Michael Bendorf am 08.03.20

gemeint, und macht sie unfassbar persönlich: Jeder einzelne von uns soll ein Wohnort seines Geistes, ein Träger seiner Gegenwart sein. Juble und freue dich! Welche Wege Gott doch geht, um bei uns zu landen: Er wird Mensch, er sendet seinen Geist. Immer geht es ihm um uns und unsere Gemeinschaft mit ihm.

Jauchze, juble, freue dich! Aber bleibe nicht nur ein Fan. Werde ein Follower, ein Nachfolger Jesu. In der dritten Arie der Kantate heißt es (**Folie 11**): *„Jesu, laß durch Wohl und Weh mich auch mit dir ziehen. Schreit die Welt nur „Kreuzige!“, so lass mich nicht fliehen, Herr vor deinem Kreuzpanier, Kron und Palmen find ich hier.“*

Angenommen, du wärest damals vor den Toren Jerusalems dabei gewesen und du wärest Jesus auf Schritt und Tritt gefolgt. Wo wärest du gelandet? Wo wäre Jesus hingegangen? Wo hättest du ihn getroffen? Unterm Kreuz. Es ist heute nicht anders. Wenn du dich fragst, wo du Jesus finden kannst, dann suche ihn am Kreuz. Die Kreuzigung ist die Art und Weise wie Jesus tatsächlich zum Messias und König der ganzen Welt wird. Durch Kreuzigung und Auferstehung ist er König geworden; dadurch kann er retten, heilen, befreien. In dem Kreuz finden wir die Krone Jesu. Am Kreuz hat Jesus gesiegt, darum auch dort die Palmen als äußerer Ausdruck der Huldigung des Königs. Nicht vor den Toren Jerusalems, sondern auf dem Hügel von Golgatha unterm Kreuz ist der Ort der Huldigung und der Ehrerbietung Jesu als König.

Im Blick auf Jerusalem und die Menschen muss Jesus weinen: *„Wenn auch du an diesem Tag erkannt hättest, was zum Frieden dient.“* Zum Frieden dient allein nur das Kreuz Jesu, seine Passion. Wer mit Jesus über den oberflächlichen Jubel hinaus zum Kreuz geht, der findet genau hier den wahren Jubel, die echte Freude, den tiefen Frieden. Darum heißt es im Choral (**Folie 12**): *„Jesu, deine Passion ist mir lauter Freude, deine Wunden, Kron und Hohn meines Herzens Weide ...“* Hier findet unser Herz seine Bestimmung, seine Heilung.

Das Kreuz ist der Aufbruchsort zum Leben wie kein anderer Ort. *„So lasst uns nun gehen in Salem der Freuden.“* Im Shalom Gottes! Die Kantate endet mit dem Satz (**Folie 13**) *„Er gehet voran und öffnet die Bahn.“* Ich weiß nicht, ob du gerade für dich einen Lebensweg siehst, oder ob du das Gefühl hast, dass du von deinem Weg abgekommen bist und einen falschen Weg gehst, einen Irrweg. Vielleicht hast du das Gefühl, in eine Sackgasse geraten zu sein. Vielleicht ist dir dein Weg auch zu schwer geworden. Und vor dir liegen zu viele Stolpersteine. Vielleicht erscheint dir dein Weg auch zu lang und du hast einfach keine Kraft mehr, du kannst nicht mehr. Jesus geht dir voran, er öffnet dir die Bahn. Er hat eine Perspektive für dich und dein Leben, einfach nur, weil er dich liebt. Mehr Gründe braucht es nicht. Er trennt sich nicht von dir, und wenn er dich tragen muss, dann trägt er dich. Dieser Jesus ist ein Begleiter, ein König in Lieben und Leiden. Sei kein Fan, sei ein Follower. Er ist es wert. Für jetzt und in Ewigkeit. Amen.